

# Der Deutsche Wissenschaftler-Verband (DWW)

Von Studienrat W. Heilmann, Friedenau

A.H. der Math.-Naturw. Verbindung Albingia-Berlin, Vorsitzender des DWW

Die ersten wissenschaftlichen Vereine entstanden etwa in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus „Arbeitskränzchen“, die Studenten desselben Faches zur tieferen Durcharbeitung der Kollegs oder zur gemeinsamen Lektüre fremdsprachlicher Schriftsteller oder auch zur Aussprache über bestimmte Fragen ihres Studienfaches zusammenführten. Als älteste solcher Vereinigungen ist zu nennen der Theologische Verein zu Kiel (gegr. 1836), der übrigens niemals feste „korporative“ Bestimmungen angenommen hat. Die ersten fachwissenschaftlichen Vereine waren die Theologischen Vereine, die wir in Leipzig 1846, in Bonn 1849, in Berlin 1853 vorfinden. Nicht lange danach entstanden auch für die anderen Zweige deutscher Wissenschaft ähnliche Vereine: so in den sechziger Jahren die Mathematischen (in Greifswald 1861, in Berlin 1862)<sup>1</sup>, in den siebziger Jahren die Philologischen, und zwar getrennt in Altphilologische und Neuphilologische Vereine, und auch die Historischen Vereine. Sehr bald schon nahmen die Vereine des gleichen Faches Fühlung untereinander oder schlossen sich sogar zu einem „Verbande“ zusammen, so die Mathematischen zu einem „Verband Mathematischer und Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Vereine deutscher Universitäten“, ähnlich 1874 die Theologischen zu einem „Verband Akademisch-Theologischer Vereine“; in gleicher Weise folgten dann auch die anderen Fachvereine nach. Um die Jahrhundertwende bestanden sieben solcher Verbände fachwissenschaftlicher Vereine:

1. Der Arnstädter Verband Mathematischer und Naturwissenschaftlicher Vereine (gegr. 1868) mit 19 Vereinen,
2. das Eisenacher Kartell Akademisch-Theologischer Vereine (gegr. 1874) mit 14 Vereinen,
3. der Weimarer Cartell-Verband Philologischer Verbindungen (gegr. 1879) mit 10 Verbindungen,
4. der Naumburger Kartell-Verband Klassisch-Philologischer Vereine (gegr. 1884) mit 14 Vereinen,
5. der Leuchtenburg-Bund Historischer Vereine (gegr. 1887) mit 5 Vereinen,
6. der Verband Theologischer Studentenvereine (gegr. 1891) mit 11 Vereinen,
7. der Goslarer Verband Naturwissenschaftlicher und Medizinischer Vereine (gegr. 1898) mit 9 Vereinen.

Schon die Namen zeigen, dass der Zusammenschluss der Fachvereine festere Formen angenommen hat: Fast alle Verbände haben sich eine Patenstadt gewählt, wo sie meist jährlich ihre Verbandstage abhalten. Fast alle haben eine Zeitschrift, die monatlich erscheint und wissenschaftliche Aufsätze sowie Mitteilungen aus dem Vereinsleben bringt. Der Naumburger Kartell-Verband veröffentlicht die Semesterberichte seiner Mitglieder in einem stattlichen Heft von über 100 Seiten.

Seit dem Jahre 1904, in dem in der Zeitschrift des Goslarer Verbandes ein Aufsatz erschien, der die Überschrift hatte: „Wissenschaftliche Korporationen, werdet euch eurer Kraft bewusst“, arbeiteten die Verbände, besonders der Arnstädter Verband, stärker auf einen Zusammenschluss der wissenschaftlichen Verbände hin. Nach langwierigen Vorarbeiten unter Überwindung mancher Schwierigkeiten schlossen sich am 14. Mai 1910 in Kassel die oben genannten Verbände durch ihre Vertreter zum Deutschen Wissenschaftler-Verbande zusammen. Damit waren 82 Korporationen in dem Verbande vereinigt, der sich die Förderung

---

<sup>1</sup> Anm.: Hier irrt Heilmann. Der MV Greifswald (heute: WV Vandalia) entstand 1858 und der MV (heute: MNV) Berlin 1861.

gemeinsamer Interessen aller wissenschaftlichen Verbindungen an deutschen Hochschulen zum Ziel setzte.

Die vier Jahre Friedenszeit, die dem jungen Verbands vergönnt waren, wurden kräftig zum Ausbau und zur Festigung genutzt. Zu Pfingsten 1914 lud der Verband seine Angehörigen in die junge Universitätsstadt Frankfurt a. M. zu einer machtvollen Kundgebung, die über die Ortspresse hinaus durch die geradezu glänzende Festfolge Aufsehen erregte und von der Kraft und Stärke des jungen Verbandes laut und deutlich sprach. War der DWV doch trotz des im Jahre 1913 erfolgten Austrittes des Goslarer Verbandes der viertstärkste studentische Korporationsverband! Der Krieg und vor allem die Nachkriegszeit entblättern die eben voll entwickelte Blüte. 1424 Mitglieder blieben auf dem Felde der Ehre. Der DWV steht nach den Ermittlungen von Pol.-Oberltn. Weber-Marburg an zweiter Stelle unter den studentischen Verbänden: 31,2 % seiner Mitglieder sind geblieben.

Nach dem Kriege versuchte der Vorstand neues Leben zu schaffen, indem er die „Mitteilungen aus dem Deutschen Wissenschaftler-Verbande“ herausgab. Einige Verbandstage, 1920 in Göttingen, 1922 in Berlin, suchten die Mitglieder enger zusammenzuschließen. Doch brachten die nun stark eindringenden Fragen, wie Genugtuung, Sport, Couleur, schärfere Betonung der Korporativität, wie sie sich rein äußerlich in der Änderung Verein: Verbindung: Namen nach Art der Landsmannschaften oder Burschenschaften kundtut, manche Änderung und manche Verluste. Die Verbindungen des Weimarer Cartell-Verbandes gingen fast restlos verloren, da sie das wissenschaftliche Prinzip aufgaben und zu andern couleurtragenden Verbänden übergingen. Auch die andern Verbände verloren einige Mitglieder. Erst seit 1924 ist wieder Ruhe eingetreten. In zäher Aufbauarbeit hat der Vorstand, der mehrere Jahre hindurch fast unverändert blieb und dadurch besonders arbeitsfähig wurde, durch verschiedene Verbandstage, im Januar 1926 in Leipzig, zu Pfingsten 1927 in Heidelberg, zu Pfingsten 1929 in Jena und zu Pfingsten 1930 in Arnstadt, sowie durch mehrere Einrichtungen, wie Merkblatt, Ausbau der Mitteilungen zur Zeitschrift „Der Deutsche Wissenschaftler“, Einsetzen eines hochschulpolitischen Amtes, Rundschreiben, Bestandsangaben und Altherren-Kartei, den Verband gefestigt und gestärkt. Der Deutsche Wissenschaftler-Verband besteht heute aus dem Arnstädter Verband mit 22 Verbindungen, dem Dornburg-Kartell mit 12 Verbindungen (erwachsen aus den Naumburger und Weimarer Verbänden und dem Leuchtenburg-Bund), dem Schmalkaldener Kartell mit 17 Verbindungen (aus den beiden theologischen Verbänden entstanden) und 2 Einzelverbindungen in Jena und Leipzig, zusammen also 53 Verbindungen. Außerhalb der Hochschulstädte hat er eine Reihe von Altherren-Ortsgruppen. Die Mitgliederzahl beträgt an Aktiven etwa 1550, an Alten Herren 7000.

Seit seiner Gründung war der DWV bzw. seine Verbände „schwarz“. Nur drei vollcouleurtragende Vereine zählte er. Die Entwicklung der Nachkriegszeit wandelte das Bild. Jetzt tragen die meisten Verbindungen des Arnstädter Verbandes Kneip- und Festcouleur, ebenso sechs des Dornburg-Kartells; das Schmalkaldener Kartell hält unbedingt satzungsmäßig am schwarzen Prinzip fest.

Auch heute noch bestehen die örtlichen Verbände, deren Entstehen zum Teil bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, die nun feste Gestalt mit Satzung usw. gewonnen haben und die in jedem Semester mehrere gemeinsame Veranstaltungen, Wissenschaftler-Abende, aber auch Feste gesellschaftlicher Art, haben. Dabei ist natürlich den einzelnen Verbindungen freigestellt, auch mit andern Verbindungen, denen sie etwa bei der Arbeit in der Studentenschaft nahe getreten sind, Verkehr zu pflegen. Oftmals arbeiten die DWV-Verbindungen in der „Deutschen Gruppe“ mit, mitunter sind manche Verbindungen dem örtlichen ADW<sup>2</sup> angeschlossen.

---

<sup>2</sup> Anm.: Allgemeiner Deutscher Waffenring

Es sei noch ein Wort über die Arbeitsweise der wissenschaftlichen Verbindungen gesagt. Zunächst verpflichtet jeder Verband seine Mitglieder, eine wissenschaftliche Bücherei zu unterhalten und die Dissertationen der Mitglieder mitzuteilen bzw. auszutauschen. So ist es denn kein Wunder, dass manche dieser Verbindungsbüchereien auf ganz hervorragender Höhe stehen. So zählt z.B. die Bücherei des Berliner Mathematischen Vereins 3250 Bände, 13000 Druckschriften, dazu 1000 Bände Zeitschriften; ständig hält er 12 wissenschaftliche Zeitschriften. Er gibt an 1500 RM. jährlich für wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften aus und kann oftmals die Bücher von Alten Herren seiner Bücherei einverleiben. Eine wissenschaftliche Sitzung verläuft etwa so: Ein Mitglied hält über eine besondere Frage seines Arbeitsgebietes einen Vortrag, der im allgemeinen frei gehalten, von den Ergebnissen der Forschung auf den behandelten Gebieten Kenntnis geben muss, oftmals auch von den eigenen Forschungen berichten kann. Da diese „Wissenschaften“ von den älteren Mitgliedern und Alten Herren begutachtet wird, ist die Sicherheit gegeben, dass wirklich wissenschaftliche Leistungen vorliegen. Im Anschluss an den Vortrag findet eine Aussprache statt, an der jeder Anwesende teilnehmen darf und seinen Standpunkt begründen kann. Da an den wissenschaftlichen Sitzungen oft Hochschulprofessoren und Alte Herren teilnehmen, verläuft eine solche Aussprache sehr fruchtbar.

In letzter Zeit haben manche DWV-Verbindungen ihre Wissenschaften unter einen leitenden Gedanken gestellt, der dann nach verschiedenen Richtungen beleuchtet wird. Selbstverständlich ist, dass wissenschaftliche Forschungsstätten, technische Betriebe, Einrichtungen auf sozialem Gebiete, Stätten der Kunst und Bildung bewusst in das Wissenschaftsprogramm aufgenommen werden. Im Schmalkaldener Kartell wird letzters die alte Sitte des Eisenacher Kartells übernommen, wonach alle Verbindungen die von einem Ausschuss gestellten „Semesterthesen“ auf einer Sitzung zu behandeln haben. Auch der Sport, insbesondere der studentische des Fechtens, wird gepflegt. Manche Verbindungen gehören den örtlichen ADWs an, in denen sie als Säbelfechter durchaus geachtet sind. In Halle war mehrere Jahre ein Verbandsbruder Universitätsmeister im Säbelfechten.

Aus all dem Gesagten dürfte deutlich geworden sein, dass die „Wissenschaftler“ eine besondere Gruppe unter den Verbänden darstellen und eine eigene Note ins Korporationsleben gebracht haben. In jahrzehntelanger Arbeit haben sie sich bewährt. Möge ihnen auch weiterhin ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen beschieden sein!